

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 24 (1930)
Heft: 11

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lohn bezahlen. Damit kannst du dann deine Lebensbedürfnisse bezahlen. Mit andern Worten: Du wirst dein Auskommen finden. Wenn du längere Zeit im Geschäft bist, dann wirst du Aufbesserung bekommen. Dann kannst du noch einen Teil des Lohns ersparen. Das Ersparte trägt Zins und mehrt sich. Dadurch kommst du vorwärts.

Nun wirst du verstehen, daß die Ausbildung und Erziehung in der Anstalt die Grundlage bilden für die Gestaltung deines ganzen Lebens. Aber du darfst bei dieser Ausbildung nicht stehen bleiben. Du sollst auf dieser Grundlage selber weiterbauen. Du sollst viel mit anderen Leuten sprechen. Besonders viel kannst du durch das Lesen lernen. Wenn du etwas nicht verstehst, so frage deine Angehörigen und Freunde, was das Wort oder der Satz bedeutet. Du darfst auch an die S. G. Z. schreiben. Dann bekommst du Antwort.

Nicht nur in der geistigen und sprachlichen Bildung mußt du weiterbauen. Auch in der Erziehung. Aber jetzt hast du keinen Lehrer mehr, der dich ermahnt und warnt. Jetzt mußt du selber streng sein gegen dich selbst. Du weißt, was recht und gut ist. Also beziehl dir selbst. „Ich muß fleißig arbeiten. Ich muß pünktlich sein. Ich muß die Wahrheit sagen usw.“. Jeder Mensch muß sich selbst erziehen. Die Strenge gegen sich selbst nennt man Selbstzucht. Sie dauert das ganze Leben lang.

Aus Taubstummenanstalten

Jubiläum der Schweizerischen Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in Turbenthal.

Am 18. Mai beging die Taubstummenanstalt Turbenthal unter freudiger Teilnahme der Einwohnerschaft, der beiden Anstaltskommissionen, der Vertreter von Behörden und befreundeten Anstalten, der Freunde und Gönner der Anstalt die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Unter den Ehrengästen befand sich auch mit seiner Gemahlin Herr Peter Herold von Chur, gewesener Bankier in Paris, der im Jahre 1902 der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft das Schloß Turbenthal geschenkt hatte, wodurch die Gründung der Anstalt für schwachbegabte Taubstumme ermöglicht worden war. Wir nennen ferner Herrn Dekan Dr. Herold, von Winterthur, der seit 1902 als Präsident der

Baukommission und nachher der erweiterten Kommission mitgeholfen hat, das Schiff der Anstalt mit weiser Hand zu lenken. Am 21. Mai 1905 hatte die Einweihung der Anstalt in der Kirche in Turbenthal stattgefunden. An demselben Orte vollzog sich auch die würdige, erhebende Jubiläumsfeier. Die Kirchenpflege hatte die Kirche mit Blumen und Grün prächtig schmücken lassen.

Von halb neun Uhr an trafen die Ehrengäste in Turbenthal ein. Sie wurden zuerst zu einer Erfrischung in die Anstalt und nachher unter dem Klang der Glocken in die Kirche geleitet. Es war ein erhebender Anblick, die Kirche von den Kirchengemeindegossen so vollbesetzt zu sehen. Die Feier eröffnete Herr Pfarrer Dr. Herold mit einer warmen Begrüßung der großen Festgemeinde. Er schilderte das Werden der Anstalt, erinnerte an die Schenkung des Schlosses und dankte allen, welche zum Gelingen des Werkes beigetragen hatten: der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, den beiden Kommissionen, den Hauseltern, Herrn und Frau Stärkle, dem großen Kreis von Gönnern und Freunden der Anstalt und der Einwohnerschaft von Turbenthal.

Herr Vorsteher Stärkle, der seit der Gründung der Anstalt dieselbe geleitet und also mit ihr sein und seiner Frau 25jähriges Vorsteherjubiläum feiern konnte, schilderte mit dankbewegtem Herzen die erfreuliche Entwicklung der Anstalt, ihre Aufgabe und die Notwendigkeit ihrer weiteren Entwicklung. Mit einigen Zahlen zeigte er auch die hocherfreuliche günstige Entwicklung der Finanzlage der Anstalt. Die Gesamteinnahmen der Anstalt betragen in den 25 Jahren 1,314,867 Franken. Davon an

Kostgeldern	Fr. 581,885. —
Staatsbeiträgen	„ 105,173. —
Gaben und Legaten	„ 486,000. —

Die Gesamtausgaben betragen Fr. 1,184,115. Trotzdem der Umbau und die innere Einrichtung des Schlosses Fr. 90,000. — gekostet hatten, trotzdem für die Wascheinrichtung, für die Einrichtung der Dampf Küche, für den Bau der Spiel- und Turnhalle und für die Renovation des Hauses noch große Summen ausgegeben wurden, besitzt die Anstalt heute ein Barvermögen von Fr. 145,000. —. Noch mehr! Im Jahre 1911 gründete Herr Stärkle mit Erlaubnis der Kommissionen in einem gemieteten Hause ein Heim für taubstumme Jünglinge und Männer, um sie vor der Versorgung im Armenhaus zu bewahren und sie durch geeignete Arbeit zu brauchbaren

Menschen zu erziehen. Ohne einen Rappen Geld wurde das Heim begonnen mit 6 Insassen. Später wurden das gemietete und noch zwei weitere Häuser gekauft und umgebaut, gleichwohl hat das Heim jetzt ein Vermögen von Fr. 110,000, so daß eine Erweiterung gewagt werden kann. Das Heim zählt 29 Insassen. Sie werden von 3 tüchtigen Wärtern betreut. Der Erlös aus den Arbeiten der Heiminsassen betrug seit der Gründung im ganzen Fr. 247,000. — Das ist zum Staunen. Eine solche Entwicklung von Anstalt und Heim stimmt zum Danken. Mit bewegten Worten hat Herr Vorsteher Stärkle seinem Dank Ausdruck verliehen. Er dankte auch der Anstaltskommission für ihr Wirken und die verständnisvolle Unterstützung, die er während seiner ganzen bisherigen Amtszeit in reichem Maße erfahren habe. Dankend hob er auch hervor, daß die Anstalt von der Einwohnerschaft viel Freundlichkeit und Wohlwollen habe erfahren dürfen und daß niemals ein Bögling auf der Straße belästigt worden sei.

Als Vertreter der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft sollte ihr Zentralkassier, Herr Küetsch-Keller von Zürich, eine Ansprache halten. Leider war Herr Küetsch wegen Krankheit am Erscheinen verhindert und hatte Herrn Stärkle gebeten, seine Ansprache an seiner Statt vorzulesen. Sie enthielt die Glückwünsche der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und den Ausdruck hoher Befriedigung über die so schöne Entwicklung der Anstalt.

Die Ansprachen waren eingerahmt von Gemeindegesang und kunstvollem Orgel- und Violinspiel des Herrn Winkler, Organist in Zürich, und der Frä. Nadler, Violinvirtuosin in Winterthur. Die eindrucksvolle Feier hatte etwa zwei Stunden gedauert. (Schluß folgt.)

Bericht über den zweiten Fortbildungskurs für Taubstummenlehrer.

Vom 22. bis 26. April fand in der Taubstummenanstalt Zürich der zweite Fortbildungskurs für Taubstummenlehrer statt. Er wurde wieder von der Vereinigung für Bildung taubstummer und schwerhöriger Kinder und vom schweizerischen Taubstummenlehrerverein veranstaltet. Die Leitung besorgte Herr Dr. Hanselmann vom Heilpädagogischen Seminar in Zürich. Außer den schweizerischen Taubstummenlehrern nahmen auch Teilnehmer eines Bildungskurses für Lehrkräfte hörender, geisteschwacher Kinder

teil. Gäste waren Herr und Frau Sutermeister, Herr G. Weber, Taubstummenpfarrer, Zürich und Frau Deck-Simon, Zürich. Als Referenten waren Herr Direktor Huber aus Bönningheim, Herr Direktor Brauckmann, Jena, Herr Direktor Hepp und Herr Ruffieux, Elberfeld, gewonnen worden. Nach der Eröffnung des Kurses durch Herrn Bühler und Herrn Dr. Hanselmann sprach am ersten Kurstag Herr Direktor Huber über die Entwicklung des hörenden Kindes und über das taubstumme Kind vor seinem Eintritt in die Schule. In seinem ersten Vortrag zeigte er uns, wie spielend das hörende Kind die Lautsprache erlernt. Man unterscheidet drei Abschnitte: die Schrei-, die Fall- und die Nachahmungszeit. Das Schreien gehört noch nicht zur eigentlichen Spracherlernung. Es werden aber schon die Sprechorgane in Tätigkeit gesetzt. Beim Fallen werden spielend die Laute der Sprache geübt. In der Nachahmungsperiode erlernt das Kind das Nachsprechen und den Sinn des Gesprochenen. Auch das ist für das Kind keine Arbeit, es geht spielend. Gleichwohl braucht es zum Erlernen der Sprache 6 Jahre.

Im zweiten Vortrag referierte Herr Direktor Huber über Unterschiede zwischen dem kleinen taubstummen und dem kleinen hörenden Kinde. Sie unterscheiden sich in den ersten Lebensmonaten nicht voneinander. Die Taubheit wird erst bemerkt, wenn das taube Kind Gesprochenes nicht nachahmt. Durch das Fehlen der Sprache steht das taubstumme Kind dem hörenden auch in anderem nach. Im Zeichnen ist es aber meist besser.

Am zweiten Tag hielt Herr Direktor Brauckmann einen Vortrag über seine Methode, das heißt seine Unterrichtsart. Anschließend führte er Uebungen mit zwei Schülerinnen aus seiner Anstalt in Jena vor. Er lehrt die Kinder zuerst Lautverbindungen (Silben) und später grammatische Formen (Ich gehe. Du gehst. Er geht.) ablesen und nachsprechen, bis zu großer Geläufigkeit. Dabei verbindet er das Sprechen mit Bewegungen des Körpers, besonders Geh- und Schrittbewegungen, Ballwerfen und Pendeln eines Pendels. Die beiden Schülerinnen konnten wirklich gut Silben und Sprachformen ablesen.

Der Nachmittag des zweiten Tages wurde zu einem Ausflug auf den Pfannenstiel benutzt. Wir fuhren mit der Forchbahn auf die Forch. Nahe beim schweizerischen Soldatendenkmal genossen wir einen schönen Ausblick auf die Gegend des Greifensees. Von Forch weg wanderten wir zu Fuß über den Pfannenstiel. Hier bot

sich wieder eine schöne Aussicht auf den Zürichsee, die Schwyz-, Glarner- und Urnerberge. Nach einem gemütlichen Zusammensein bei einem Imbiß begaben wir uns zu Fuß nach Meilen und mit der Bahn wieder nach Zürich.

Am Donnerstag hatte Herr Direktor Brauchmann wieder das Wort. Er führte uns vor, wie er den Schülern den Sinn der Sprache vermittelt. Dem Vortrag folgte eine lebhaftere Aussprache. (Sie zeigte starke Gegenstellung zu diesen Ausführungen). Der Nachmittag war ausgefüllt durch eine Versammlung des schweizerischen Taubstummenlehrervereins und durch einen Besuch der Kleiderfabrik P. R. J. Herr Vorsteher Stärkle trat als Präsident zurück und an seine Stelle wurde Herr Gfeller, Landenhof Marau gewählt. Als Vizepräsident beliebte Herr Fellmann, Hohenrain, und als Aktuar und Kassier Herr Binder, Zürich. Der Besuch der Kleiderfabrik dauerte etwa eine Stunde. Geschäftsführer führten uns freundlich durch alle Räume der Fabrik. In der Fabrik verdienen auch einige Gehörlose ihr Brot. Ein Leiter sagte uns, sie seien sehr gute Arbeiter. Am Schluß fragte ihn Herr Sutermeister, ob wir nun zur Reklame des Geschäftes einen Gratisanzug erhalten. Das war natürlich ein Spaß.

Ein großer Genuß war das Referat von Herrn Ruffieux aus Eberfeld am folgenden Morgen. Er sprach über das psychologische (geistige) Fundament (Grundlage) des Taubstummenunterrichtes. Seine Ausführungen ernteten starken Beifall.

Am Freitagnachmittag und Samstagvormittag konnte dann auch Direktor Hepp seine Vorträge über die Zürchertaubstummenzählung halten. Herr Hepp hatte leider in den ersten Kurstagen das Bett hüten müssen. Auch diese Ausführungen waren recht interessant, trotzdem viel von Zahlen die Rede sein mußte.

Nach Herrn Direktor Hepp sprach am Samstag Herr Gfeller über die Lehrwerkstättenfrage. Leider konnten bis heute die Geldmittel für den Bau einer Lehrwerkstätte noch nicht gefunden werden. Damit war am Samstag der Kurs zu Ende. Er war in allen Teilen sehr anregend.

Zum Schluß der Berichterstattung auch an dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle, die zur Veranstaltung des Kurzes beigetragen.
G. & H.

Schweizerischer
Fürsorgeverein für Taubstumme

Mitteilungen des Vereins,
seiner Sektionen und Kollektivmitglieder

Aus Versehen wurde der Bericht über unsere **Delegiertenversammlung** am 26. April in Zürich zurückgestellt. Wir lassen hier das Wesentlichste folgen.

Der Jahresbericht, der seither gekürzt in der Gehörlosenzeitung erschienen ist, und der Massenbericht wurden genehmigt. Die genannte Zeitung hatte ein Defizit von Fr. 77.46. An die Kosten des „Taubstummenfreundes“ wurde auch für den zweiten Jahrgang ein Beitrag von 750 Franken bewilligt. Alle Zentralvorstands-Mitglieder wurden für weitere fünf Jahre bestätigt und der Sekretär und Redaktor der Gehörlosenzeitung, Herr Sutermeister, einstimmig wiedergewählt.

An Stelle des wegen Arbeitsüberhäufung zurückgetretenen Präsidenten, Herrn Pfarrer Dr. Preiswerk, wurde alt Pfarrer Held in Muri bei Bern gewählt. Die Taubstummenfrage ist ihm nicht fremd, da er der Schwiegersohn des verstorbenen Taubstummenlehrers Fr. Ueberfar gewesen ist. Die Uebernahme des Präsidiums wurde ihm vom Vizepräsidenten, Herrn Pfarrer Müller, Birrwil, warm verdankt. Wir wünschen ihm und unserm Verein ein gedeihliches fröhliches Schaffen.

(Auszug aus dem Protokoll der 5. Generalversammlung des Schweiz. Taubstummen-Rates am 4. Mai 1930 im Calvinzimmer des St. Matthäus-Gemeindehauses in Basel.)

Vormittags halb 10 Uhr tagte im gleichen Haus das Arbeitsbureau.

Das Verhältnis zwischen dem S. T.-R. und den Schweiz. Taubstummen-Vereinen gab viel Stoff zur Aussprache. — Schluß der Vorarbeiten um 11¹/₂ Uhr.

Nachmittags um 2 Uhr wurde die Hauptversammlung durch den Vorsitzenden W. Müller eröffnet mit einem freundlichen Begrüßungswort an die Ratsmitglieder, die zahlreichen Besucher und die Delegierten der Schweiz. Taubstummenvereine, welche zum ersten Mal die Generalversammlung des S. T.-R. offiziell besuchen, um mit ihm über das Wohl und Wehe der schweizerischen Gehörlosen zu besprechen. Erledigt wurden folgende Geschäfte:

Der Appell ergab die Anwesenheit folgender Personen: Ratsmitglieder Wilh. Müller, Otto Gygax, Herm. Meßmer, Hans Willy, Louis